

Stilprofil Kleists im „Michael Kohlhaas“

I - Kleists Satzbau

Hypotaktischer Satzbau: Kleist füllt die Satzklammer – oft schon unmittelbar nach dem Subjekt – durch:

- **Eingeschobene Relativsätze** („in einem Dorfe, *das noch von ihm dem Namen führt*, ...“)
- **Appositionen** („Michael Kohlhaas, *Sohn eines Schulmeisters*, ...“)
- **Eingeschobene Adverbialsätze** („in einem Augenblick, *da eben der Regen heftig stürmte*, ...“)
- **Partizipialkonstruktionen** („völlig von demselben ... *beruhigt*“, „*im Wagen haltend*“)

Häufig werden ganze Szenen durch **parataktische Nebensatzreihen** veranschaulicht: jede Handlung entspricht einer theatralischen Handlungsvorschrift oder Bühnenanweisung.

II - Kleists Zeichensetzung

- **Anführungszeichen** bei Textzitat und zur Betonung direkter und indirekter Rede (fehlen oft bei beiläufigen Bemerkungen: *Was gibt's hier Neues? fragte er, da...*); oft werden Äußerungsverben in die Satzmitte gestellt: „Er geht, *erwiderte sie*, seit einigen Tagen schon wieder im Hofe umher“;
- Der **Doppelpunkt** leitet oft ergänzende Nebensätze ein und hält die Betonung in der Schwebe (... *wie er den Gewinn, den er auf den Märkten damit zu machen hoffte, anlegen wolle: teils, nach Art guter Wirte, auf neuen Gewinn, teils aber auch auf den Genuß der Gegenwart: als er an die Elbe kam, ...*);
- Die **indirekte Rede** wird aus dem Fließtext entwickelt, oft fehlen Anführungszeichen, dafür verdeutlichen Frage- und Ausrufezeichen die Stimmlage der berichteten Äußerung; sie dominiert gegenüber der direkten Rede.

III - Kleists stilistische Maximen

Kleist folgt einigen damals verbreiteten Stilregeln:

- **Satzrhythmus:** Er wägt sorgsam ab, welche Silben verzichtbar sind, weil sie den Prosarhythmus stören; schwache Hilfsverben werden oft ganz eingespart;
- **Vermeidung von Wiederholungen:** Kleist vermeidet Wiederholungen (z. B. bei Verben des Sagens: „sagte“, „erwiderte“, „setzte hinzu“, „versetzte“, „fragte“, „murmelte“);
- **Varianz im Satzbau:** Kleist vermeidet es, mehrere gleich gebaute Sätze aufeinander folgen zu lassen; er wendet die Inversion an, um bedeutungstragende Satzteile nach vorne zu rücken;

- **Varianz in der Satzlänge:** Oft wechseln Passagen mit kurzen Hauptsätzen mit Satzreihen und Satzgefügen; je nachdem, welches erzähl- bzw. Lesetempo erforderlich ist.

IV - Kleists Personalstil und die Sprache um 1800

- Kleists **Fremdwörter** stammen aus dem Französischen oder direkt aus dem Lateinischen, werden aber selten verwendet; oft sind es Begriffe aus der öffentlichen Verwaltung (Mandat, Replik...);
- Die verwendeten **Stammwörter** sind z. T. in Kleists Zeit bereits unüblich; er greift auf ältere Sprachschichten zurück („Rosskamm“);
- Kleists **Satzbaumuster** stammen oft aus dem Lateinischen (Acl, Ncl) oder dem Französischen, das er als Zweitsprache beherrschte;
- In vereinzelt Fällen sind alte **Endungen** („in diesem Raubneste“), **Verbformen** („ruhete“) oder alte **Pluralformen** („Gaule“) erhalten;
- Kleist verwendet ältere **Anredeformen** („Ihr“, „Er“);
- Statt „wurde“ verwendet Kleist oft „**ward**“;
- Attributsätze zur Bestimmung der Lage oder des Orts werden oft mit „welchem“ weitergeführt: „**in welchem**“, „**auf welcher**“;
- Die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen deutet das Adverb „**indem**“ an;
- Statt „dieser“ und „jener“ steht meist „**derselbe**“;
- Eine für Kleist charakteristische Konjunktion ist „**dergestalt, dass**“.